

Eine neue Grabwespenart in Hessen: *Isodontia mexicana* (Sausurre, 1867), der „Stahlblaue Grillenjäger“

STEFAN TISCHENDORF

Einleitung

Isodontia mexicana ist eine in Folge ihrer Größe und dunklen Gestalt sehr auffällige Grabwespe (Abb. 1). Auf Grund ihres Erscheinungsbildes und ihrer Ökologie wird diese Grabwespenart im deutschen Sprachgebrauch recht zutreffend als „Stahlblauer Grillenjäger“ bezeichnet. Die Art kommt erst seit einigen Jahrzehnten in Europa vor und gilt als Neozoon. Erstmals konnte ich diese Art nun in Südhessen beobachten.



Abb. 1: Die Grabwespe *Isodontia mexicana* bei der Nektaraufnahme an *Eryngium* bei Haßloch (Rheinland-Pfalz). Foto: R. BURGER

Nachweis

Ein Männchen umflog am 20. Juli 2016 in den Mittagsstunden nahe der Griesheimer Düne bei Darmstadt (Gärtnerei Appel) die Blüten von *Eryngium planum* (Feldmannstreu). Die Arten der Gattung *Eryngium* besitzen leicht zugängliche Nektarien, die von vielen Grabwespen in trockenheißen Biotopen zur Nahrungsaufnahme aufgesucht werden. Im Bereich des Griesheimer Sandes gibt es allerdings keine nennenswerten Vorkommen der Wildform *Eryngium campestre*. In der Gärtnerei war die Pflanze dagegen mit etwa 50 Blütenköpfen im Verkaufsbereich des Außengeländes reichlich am Blühen und wurde extrem stark von Grabwespen frequentiert. Das beobachtete Tier hielt sich nur kurz an den Blüten auf. Bei einem erneuten Besuch am 27. Juli konnte

ich an gleicher Stelle ein weiteres Exemplar beobachten. Die imposante Größe von etwa 15-20 mm lässt vermuten, dass es sich diesmal um ein Weibchen handelte. Im Gegensatz zu einigen anderen Grabwespen, darunter *Sphex funerarius* und *Bembix rostrata*, die lange an den Blüten des Feldmannstreu verweilen, waren beide Individuen von *Isodontia mexicana* nur kurz an den Blüten bei der Nahrungsaufnahme zu beobachten, bevor sie davonflogen. Da kein Netz zur Verfügung stand, konnten beide Tiere nicht gefangen werden.

Ökologie

Isodontia mexicana nistet in oberirdischen vorhandenen Hohlräumen, z.B. in hohlen Zweigen und Käferbohrlöchern im Totholz, aber auch in Nisthilfen und künstlichen Hohlräumen im Siedlungsraum. Als Larvennahrung werden in Deutschland bevorzugt Weinhähnchen (*Oecanthus pellucens*) eingetragen. Dort, wo Weinhähnchen nicht vorkommen, werden ersatzweise auch andere Heuschrecken-Arten (z.B. Schwertschrecken, Eichenschrecken) gejagt. Besiedelt werden in Süddeutschland anscheinend insbesondere blütenreiche Biotope des Offenlands, wo die Art z.B. an Blüten der Goldrute (*Solidago*), Wilder Möhre (*Daucus*) oder Flockenblume (*Centaurea*) beobachtet wurde.

Ausbreitung in Deutschland

Das ursprünglich nearktische Faunenelement wurde in Europa erstmals in den 1960er Jahren im Süden Frankreichs nachgewiesen. Der erste Fund in Deutschland aus dem Jahr 1997 stammt aus Baden-Württemberg (Tübingen). In der nördlichen Oberrheinebene bis in etwa auf die Höhe der Neckarmündung tritt die Art in blütenreichen Biotopen nach BURGER (2015) und SCHMIDT (2015) schon lokal häufig in Erscheinung. Linksrheinisch hat sich die Art bis zum Jahr 2013 bereits bis Mainz ausgebreitet (SCHMIDT 2015). Entsprechend verwundert es nicht, dass BURGER die Art nun auch im südlichen Hessen beobachtete, und zwar ein Männchen am 9. August 2016 bei Viernheim (Bürrstädter Weg). Dieses Vorkommen, etwa 30 km südlich von Darmstadt gelegen, grenzt unmittelbar an die Vorkommen in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz. In Hessen ist die Art anscheinend aber noch selten, da es bislang keine Hinweise auf Vorkommen gab. Infolge einer nachlassenden Sammelintensität im südhessischen Raum in den letzten Jahren kann jedoch über die tatsächliche Häufigkeit und Arealgrenze in Hessen derzeit nur spekuliert werden. Aufgrund der starken Expansion der Art (infolge Verschleppung der Nester und aktiver Ausbreitung der adulten Tiere) ist davon auszugehen, dass die Art in den nächsten Jahren auch in anderen Landesteilen Hessens gesichtet wird. Dies ist insofern naheliegend, da bereits im Jahr 2011 ein lokales Vorkommen von *Isodontia mexicana* in Nordrhein-Westfalen (Wahner Heide im Raum Köln-Bonn) durch Fotoaufnahmen dokumentiert wurde (vgl. <http://www.wahnerheide.net>, Meldung vom 29.3.2016). Es ist infolge solcher inselartigen Nachweise recht wahrscheinlich, dass die hauptsächliche Ausbreitung der Art durch den passiven Transport der Nester gewährleistet wird, die eine aktive Ausbreitung überlagert.

Danksagung

Ich danke Ronald BURGER (Haßloch), der mich in den letzten Jahren freundlicherweise bereits mehrfach auf potentielle Vorkommen seltener Hautflügler im südlichen Hessen

hinwies sowie zu dieser Arbeit den Nachweis bei Viernheim und das Foto von *Isodontia mexicana* ergänzte.

Literatur

- BURGER, R. (2015): Nachweise der Großen Mörtelgrabwespe *Sceliphron destillatorium* in Mannheim und Angaben zur aktuellen Verbreitung der neozoischen Grabwespen *Sceliphron curvatum*, *S. caementarium* und *Isodontia mexicana* in Rheinland-Pfalz (Hymenoptera: Sphecidae). – Pollichia Kurier **31** (1): 13–18, Bad-Dürkheim.
- SCHMIDT, K. (2015): *Isodontia mexicana* (Sausurre, 1867), *Sceliphron curvatum* (F. Smith, 1870) und *Oryttus concinnus* (Rossi, 1790) in einem Garten in Heidelberg-Neuenheim (Hymenoptera: Sphecidae, Crabronidae). – Carolea **73**: 131–134, Karlsruhe.

Autor

Stefan Tischendorf
Heidelberger Landstraße 203
D-64297 Darmstadt
Email: stefan.tischendorf@t-online.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hessische Faunistische Briefe](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Tischendorf Stefan

Artikel/Article: [Eine neue Grabwespenart in Hessen: *Isodontia mexicana* \(Sausurre, 1867\), der „Stahlblaue Grillenjäger“ 53-55](#)